

Forchheim



Mathias Löhr aus Kunreuth
ist erfolgreich im Beruf

LOKALES, SEITE 16

Fensterbrettla

VON MARTIN REHM

Es ist viereckig, hat Backsteinoptik und lässt Raum für Spekulationen. Am Freitag wurde das dunkelrote Ding mit einem Kranwagen auf ein Haus in der Forchheimer Innenstadt gehoben. Es sieht aus wie ein Kamin. Gerüchte, dass hier nach der Kommunalwahl Rauch aufsteigt, wenn Forchheim einen neuen OB hat, werden auf Seite 11 widerlegt.

PROTEST

Mitarbeiter der Kliniken „diffamiert“

Forchheim – Die Mitarbeiter des Klinikums Forchheim empfinden den Vorwurf des Bundesverbandes der Krankenkasse AOK, wonach jährlich Tausende von Patienten auf Grund von Behandlungsfehlern in Krankenhäusern zu Tode kämen, als Diffamierung. „Hier wird üble Nachrede aus politischem Kalkül betrieben“, klagt Geschäftsführer Reinhard Hautmann.

Die Mitarbeiter des Klinikums Forchheim leisteten Tag für Tag über 24 Stunden eine Rund-um-Versorgung und setzten sich maximal für die Betreuung und Sicherheit der Patienten ein. Mit rein spekulativen Zahlen beschädige der AOK-Bundesverband die Arbeit der Krankenhäuser und schürt Ängste bei Patienten, die Vertrauen zu Ärzten und Pflegenden brauchten.

Laut Reinhard Hautmann entbehren die Zahlen des AOK-Bundesverbandes jeder Grundlage. „Eine acht Jahre alte internationale Studie als Basis zu nehmen und auf die aktuellen Behandlungszahlen in Deutschland hochzurechnen, ist unverantwortlich.“ Behandlungsfehler, auch solche mit Todesfolge, kämen in deutschen Krankenhäusern vor, stellt Reinhard Hautmann klar. Das Klinikum Forchheim habe aber gezielt Maßnahmen ergriffen, um solche Ereignisse zu verhindern. Statt den Sparzwang zu erhöhen und die Qualität anzuprangern, sollten die Krankenkassen die finanziellen Mittel für eine angemessene Personalausstattung und ein entsprechendes Qualitätsmanagement zur Verfügung stellen, fordert Hautmann. *ft*



Wenn's keine Heilung gibt

PFLEGE Was in Ebermannstadt seit vier Jahren Alltag ist, gibt es jetzt auch am Klinikum Forchheim: Auch unheilbar Kranke werden behandelt.

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
JOSEF HOFBAUER

Forchheim/Ebermannstadt – Sie tun alles, dass auch jene Patienten, für die es keine medizinische Hilfe mehr gibt, leben können. Die Rede ist von den Ärzten, Krankenschwestern und Pflegeern, Psychologen, Therapeuten und Mitarbeitern des Sozialdienstes, die seit vier Jahren am der Klinik Fränkische Schweiz eine palliativmedizinische Versorgung gewährleisten. Seit Jahresbeginn gibt es dieses Angebot auch am Klinikum Forchheim.

„Das Sterben gehört zum Leben“, betont Chefarzt Jürgen Gschoßmann. Dennoch bedeute die Diagnose „unheilbar krank“ nicht den sofortigen Tod. „Da wir nicht heilen können, wollen wir Symptome und Leiden lindern. Dafür brauchen Palliativpatienten eine intensive Betreuung“, weiß Internistin Ariane Beierlein, die sich an der Forchheimer Klinik zusammen mit ihrer Kollegin Gudrun Ruß der Palliativmedizin verschrieben hat. Bis zu einer Stunde am Tag widme sich der Arzt diesen Patienten, das Zehnfache an Zeit, die der Mediziner sonst für seine Klienten hat.

Zuwendung, für den Patienten da sein, wann immer er Unterstützung braucht; das erfordert Zeit. Deshalb ist in beiden Häusern jeweils ein ganzes Team für die Betreuung der Palliativpatienten zuständig. Neben Pflegekräften gehören dazu auch Therapeuten, Psychologen und Mitarbeiter des Sozialdienstes.

Am Klinikum Fränkische Schweiz arbeitet das Team um Chefarzt Rudolf Koob (Bild oben) daran, Lebensqualität und die Selbstbestimmung schwerkranker Menschen zu erhalten, zu fördern und zu verbessern und ihnen ein menschenwürdiges Le-

ben bis zum Tod zu ermöglichen. Das heißt Schmerztherapie, Kontrolle und Linderung von Symptomen wie Übelkeit, Erbrechen und Atemnot und die Erstellung eines Behandlungsplanes. Angehörige können im Zimmer des Patienten jederzeit kostenlos übernachten. Auch ihre Verpflegung ist gratis. Zwar sind die Patienten im Haus Feuerstein in der Klinik Fränkische Schweiz in geräumigen Einzelzimmern untergebracht, die Wohn-Charakter haben, doch soll der Aufenthalt auch hier zeitlich begrenzt sein. Stimmen die Voraussetzungen, kann der Pati-

ent wieder in seine häusliche Umgebung zurückkehren. Dafür wird ein „Notfall-Plan“ ausgearbeitet, damit Patienten und Angehörige sofort wissen, was zu tun ist, wenn sich der gesundheitliche Zustand akut verschlechtert.

In dieses System eingebettet ist auch die „Spezialisierte Ambulante Palliativversorgung“ (SAPV) um Jörg Cuno, dem Landessprecher der Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin in Bayern. Diese der Sozialstiftung Bamberg angegliederte Einrichtung mit drei Medizern und 20 Pflegekräften ist rund um die

Was ist Palliativmedizin

Die Behandlung von Patienten mit einer nicht heilbaren, weit fortgeschrittenen Erkrankung und einer begrenzten Lebenserwartung. Hauptziel der Behandlung ist der Erhalt von Lebensqualität. Die Behandlung sieht das Sterben als Teil des Lebens und will den Tod weder beschleunigen, noch hinauszögern. Im Mittelpunkt steht die Unterstützung des Patienten und seiner Angehörigen.

Palliativ-Versorgung in Ebermannstadt

Die Patienten sind in Einzelzimmern mit Wohn- und Wohlgefühl-Charakter untergebracht. Angehörige können jederzeit zum Nulltarif übernachten.

Palliativ-Versorgung am Klinikum Forchheim

Hier sind die Patienten auf der jeweiligen Station untergebracht. Das jeweilige medizinische Problem bestimmt, auf welcher Station der Patient liegt. Die speziell ausgebildeten Pflegekräfte und Mediziner unterstützen zielgerichtet das Team auf der jeweiligen Station.

Uhr erreichbar und berät auch Hausärzte und ambulante Pflegedienste zwischen Haßfurt und Gräfenberg.

Wie nötig die palliativmedizinische Versorgung in den Kliniken Ebermannstadt und Forchheim ist, zeigen die Zahlen: Allein in Ebermannstadt wurden in den letzten Jahren im Schnitt rund 80 Patienten betreut. Der Hospizverein Forchheim begleitete 2012 ebenfalls über 80 Schwerstkranken und der Palliativdienst der Caritas kümmerte sich in den letzten Jahren jeweils um rund 60 Palliativpatienten. Am Klinikum Forchheim rechnet Ariane Beierlein mit 50 bis 80 Palliativpatienten.

In Ebermannstadt hat das Team der Palliativpflege bereits Routine. Der Vorteil: „Wir haben Erfahrung im Umgang mit solchen Patienten, so dass es keine Berührungängste gibt“, verdeutlicht Krankenschwester Gertrud Schrüfer. Ebenso wichtig: Viele Patienten haben ein Vertrauensverhältnis zum Team aufgebaut. Die Mitarbeiter erfahren auch sehr persönliche Dinge und können die Patienten sehr individuell betreuen. Diesem Ziel wollen die Kollegen aus Forchheim nacheifern.



In Forchheim steht die Betreuung der Patienten am Krankenbett (Szene gestellt) im Vordergrund. Fotos: Hofbauer

ANZEIGE

COR Unser Geschenk zum 50. Geburtstag: Leder zum Stoff-Preis. Und Stoff zum Vorzugs-Preis.*

50 CONSETA

*Dieses Angebot gilt für alle Conseta Modelle, alle Leder aus der Dura- und Semi-Kollektion und alle COR Bezugstoffe.

COR Conseta

interlücke

interlücke Cube

Größter hülsta-Händler Deutschlands
**hülsta Aktionspreise,
COR- und Rolf Benz-
Jubiläumsangebote!**

now! elements

Lowboard
ab **999,-**

now! Elements

hülsta

hülsta Neo

- Größtes hülsta-Studio Deutschlands
- Größtes Rolf Benz-Studio der Region
- Beratung und Planung durch Innenarchitekt/in
- Aktuellste Planungssoftware
- Eigene Schreiner mit Lieferservice
- Über 50 Jahre hülsta-Premiumpartner

Abbildungen ähnlich

hülsta **COR** **ROLF BENZ** **interlücke**

www.huels.de
hüls

Poppenreuther Str. 60 | 90765 Fürth
Tel.: 0911 24409-0 | info@huels.de
Mo. - Fr. 10⁰⁰ - 19⁰⁰ Uhr
Sa. 10⁰⁰ - 18⁰⁰ Uhr